



INTEGRATIONSBÜRO DES MAIN-KINZIG-KREISES
Tätigkeitsbericht 2018

Amt für Sicherheit, Ordnung, Migration und Integration – Integrationsbüro



©fotojag/Stock

Inhalt

Das Integrationsbüro	2
Mitarbeiter	3
WIR-Programm	4
Aufgabenbereiche:	7
Interkulturelle Woche	7
Programmpunkte der Interkulturellen Wochen 2018	7
Bestandsaufnahme: Migrantenselbstorganisationen und interkulturell ausgerichtete Vereine	21
Dolmetscherpool im Bereich Migration und Aufenthalt (Ausländerbehörde)	22
Bearbeitung von Dolmetscheranfragen aus den Kreiskommunen	22
Kreisausländerbeirat	22
Integrationsarbeit und Geflüchtetenhilfe	23
Integrationslotsen unter Landesförderung (Modellregion Integration und WIR-Programm)	23
Ehrenamtliche Geflüchtetenhilfe	26
Umgang mit häuslicher Gewalt von Frauen und Kindern in Flüchtlingsunterkünften bzw. in Flüchtlingsfamilien	26
Veranstaltungsreihe „Zusammenleben in der Einwanderungsgesellschaft“	28
Projekte	31
Empowerment. Fit für soziale Integration und berufliche Entwicklung	31
Brauchen Migrantinnen eine besondere Ansprache?	32
Der Interkulturelle Frauentreff.....	32
Teilprojekte und Kooperationen	38
Gemeinwesenarbeit	39
MitSprache – Deutsch4U	39
Ehrenamtliche Flüchtlingshilfe	39
„Oh Gott, die Türken integrieren sich!“ Theaterveranstaltung Theater Ulüm in der Stadthalle inGelnhausen, gefördert durch die Hessische Staatskanzlei	40
Netzwerke	44

Das Integrationsbüro

Mit dem Integrationsbüro sichert der Main-Kinzig-Kreis eine flächendeckende Unterstützung der Integrationsarbeit im gesamten Landkreis. Das Büro bildet eine Schnittstelle zwischen den kommunalen Integrationsstellen, der Verwaltung und Politik sowie der Kreisgesellschaft. Von hier aus werden Integrationsprozesse und Projekte initiiert, begleitet und umgesetzt. Es unterstützt die Akteure vor Ort bei der Entwicklung von Integrationsstrategien, bietet ein gut funktionierendes, langjähriges Netzwerk sowie breit gefächerte Informationen. Für die regionalen Akteure ist das Integrationsbüro zu einem unverzichtbaren Partner für die vor Ort ablaufenden Integrationsprozesse geworden.

Integration ist keine Einbahnstraße, die nur von Menschen mit Migrationshintergrund bewältigt werden muss und kann. Zuwanderer müssen auf eine Gesellschaft treffen, die offen für kulturelle Vielfalt ist. Durch die Arbeit des Integrationsbüros sollen eine offene Kreiskultur gefördert und strukturelle Veränderungsprozesse angestoßen und umgesetzt werden, um die Integrationsbedingungen langfristig zu verbessern. Deshalb ist die Arbeit des Integrationsbüros strategisch ausgerichtet und soll die Netzwerkbildung aller Akteure im Bereich Integration und Migration unterstützen. Das Büro versteht sich daher als interner und extern agierender Partner für alle zivilen und staatlichen Akteure im Main-Kinzig-Kreis, zu allen Aspekten der Themen Migration, Interkulturalität und Integration.

Integration – was heißt das für uns konkret?

Integration ist keine Einbahnstraße, die nur von Menschen mit Migrationshintergrund bewältigt werden muss und kann. Zuwanderer müssen auf eine Gesellschaft treffen, die offen für kulturelle Vielfalt ist.

Im Gegensatz zu einem einseitigen Prozess verstehen wir Integration als gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe. Unser Ziel ist es, zugewanderten Menschen gleiche Chancen und Entfaltungsmöglichkeiten zu eröffnen, um ihnen eine umfassende gesellschaftliche Beteiligung zu ermöglichen.

Integration ist ein fortwährender Prozess: Die Zuwanderungszahlen sind zwar insgesamt gesunken, die Menschen, die 2014 und 2015 zu uns gekommen sind, sind aber immer noch vor Ort – und aktuell kommen immer noch viele Menschen nach Deutschland, wenn auch nicht in so hohen Zahlen wie die letzten Jahre. Es wurde viel erreicht, doch lange nicht genug, denn schließlich wurde erst eine Teilstrecke geschafft: Ankunft, Registrierung und Leistungsgewährung der Geflüchteten, Gesundheitsversorgung, Unterbringung und Wohnraum. Die nächste Etappe heißt Integration: Sprach- und Bildungsangebote, Integration in den Arbeitsmarkt, Sicherheit, integrative und offene Stadtgesellschaft, aktive Teilhabe der Geflüchteten am gesellschaftlichen und kulturellen Leben. Zur Verwirklichung dieser Schritte bedarf es einer langfristig planbaren Personalstruktur im Integrationsbüro.

In Zusammenarbeit mit den Fachbereichen der Kreisverwaltung, den Fachbereichen der Kreiskommunen, mit öffentlichen, gemeinnützigen und privaten Einrichtungen und vor allem mit Personen in der ehrenamtlichen Integrations- und Flüchtlingshilfe werden schwerpunktmäßig Strukturen und Angebote für Neuzuwanderer optimiert, um das Zusammenleben von Zugewanderten und der Aufnahmebevölkerung positiv zu gestalten.

Das Integrationsbüro bietet ein vielfältiges Angebot von Fördermaßnahmen. Dabei nimmt es alle Bürger*innen – mit und ohne Migrationshintergrund – als Zielgruppe in den Blick sowie die im MKK bereits geschaffenen Partizipationschancen, um diese weiter auszubauen und zu festigen. Wesentliche Arbeitsschwerpunkte des Integrationsbüros sind:

- Initiierung und Weiterentwicklung der interkulturellen Öffnung der Kreisgesellschaft (kommunale Regelangebote, Vereine und Verbände).
- Entwicklung einer sozialräumlichen Willkommens- und Anerkennungskultur.
- Vernetzung mit allen kommunalen Akteuren auf dem Gebiet der Integration, wie z. B. mit Integrationsbeauftragten oder Migrantenorganisationen.
- Begleitung und Unterstützung kommunaler Förderanträge um Drittmittel bei Kreis und Land.
- Planung und Ausrichtung der Interkulturellen Wochen im Main-Kinzig-Kreis.
- Überblick und Bestandsaufnahme über die bestehenden Angebote für Migrantinnen und Migranten.
- Aufbau, Pflege und Koordination eines Dolmetscherpools.
- Pflege und Koordination des Integrationslotsennetzwerks.
- Unterstützung der Koordination zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen.
- Umsetzung von Modellprojekten zur verbesserten Teilhabe von geflüchteten Frauen und Mädchen.
- Förderung und Unterstützung integrativer kommunaler Maßnahmen/Modellprojekte.
- Bestandsaufnahme und Förderung von interkulturell ausgerichteten Vereinen und Verbänden.

Mitarbeiter

Das Integrationsbüro hat folgende Stelleneinteilung:

- 1 stellvertretende Sachgebietsleitung in Vollzeit
- 1 Sachbearbeitung in Vollzeit
- 1 Sachbearbeitung in Teilzeit
- 1 WIR-Koordination (siehe WIR-Programm)
- 1 WIR-Fallmanagement (siehe WIR-Programm)

WIR-Programm



Hessisches Ministerium
für Soziales und Integration



Angefangen bei der Förderung von kommunalen Koordinationsstellen und WIR-Fallmanagern über Projekte zur Willkommens- und Anerkennungskultur bis zur Förderung niedrigschwelliger Sprachkurse bietet das Landesprogramm „WIR“ ein ganzes Bündel von Fördermaßnahmen. Mit ihm sollen alle Bürgerinnen und Bürger – mit und ohne Migrationshintergrund – als Zielgruppe in den Blick genommen und die in den hessischen Kreisen und Kommunen bereits geschaffenen Partizipationschancen weiter ausgebaut und gefestigt werden.

Der Main-Kinzig-Kreis nimmt am hessischen Landesprogramm WIR teil, um das Zusammenleben in den Kommunen zu fördern und sich an einer landesweiten, zukunftsorientierten Integrationspolitik zu beteiligen. 2014 wurde die Stelle einer WIR-Koordination eingerichtet; 2017 ist die Stelle eines WIR-Fallmanagements für Geflüchtete dazugekommen.

WIR-Koordination

- Ziel der WIR-Koordination ist es, die Kommune einerseits bei der Initiierung und Weiterentwicklung der interkulturellen Öffnung kommunaler Regelangebote sowie von Vereinen und Verbänden zu unterstützen und andererseits die Entwicklung einer sozialräumlichen Anerkennungskultur voranzubringen. Durch das zusätzliche Wirken der Koordinatorin vor Ort können kommunale Kooperationen, beispielsweise mit kommunalen Integrationsbüros, entstehen sowie ein regionales Integrationsmanagement etabliert werden.



Abbildung 1: WIR-Koordination-Vernetzungstreffen im Hessischen Ministerium in Wiesbaden im August 2018.

WIR-Fallmanagement

- Ziele des WIR-Fallmanagements sind die Verbesserung der Integrationsbedingungen für Geflüchtete sowie der Ausbau und die Vernetzung der Multiplikatorensysteme, wie der Integrationslots*innen. Durch ihre Unterstützung soll gewährleistet werden, dass Geflüchtete frühzeitig die passgenauen Angebote kennenlernen und nutzen können. Schließlich soll das WIR-Fallmanagement die Koordination zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen unterstützen.



Abbildung 2 WIR-Fallmanagement-Vernetzungstreffen im Dezember 2018 in Wiesbaden.

2018 wurden folgende Fördermaßnahmen über das WIR-Programm gefördert:

Wesentliche und im Main-Kinzig-Kreis vertretene Förderschwerpunkte des Landesprogrammes WIR sind:

1. Förderung von WIR – Koordinator*innen: Initiierung und Weiterentwicklung der interkulturellen Öffnung kommunaler Regelangebote sowie von Vereinen und Verbänden; Entwicklung einer sozialräumlichen Willkommens- und Anerkennungskultur.
2. Förderung von WIR-Fallmanagern für Geflüchtete: Überblick über die bestehenden Angebote für Geflüchtete und Weiterleitung zu den zuständigen Stellen; Aufbau eines Lotsen bzw. Patennetzwerks auf kommunaler Ebene; Unterstützung der Koordination zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen.
3. Förderung von Modellprojekten zur verbesserten Teilhabe von geflüchteten Frauen und Mädchen: niedrigschwellige Maßnahmen zur Förderung der Teilhabe von Frauen an allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens und zur Stärkung der Integrationsmöglichkeiten.
4. Förderung der Qualifizierung und des Einsatzes ehrenamtlicher Integrationslots*innen: Förderung der Qualifizierung und des Einsatzes von Integrationslots*innen; nun auch in Bezug auf die Arbeit mit Geflüchteten.

5. „MitSprache – Deutsch 4U“: Sprachfördermaßnahmen für die alltagsbezogene sprachliche Erstorientierung von Geflüchteten.
6. Förderung von gemeinnützigen Migrantenorganisationen, Förderung von Mikroprojekten im Rahmen der Aktivitäten der Migrantenorganisationen, Stärkung der Vereinsstruktur durch die Einstellung einer 450-€-Kraft und der Aufbau von Netzwerken mit kommunalen etablierten Akteuren. Antragsberechtigt sind alle gemeinnützigen Migrantenorganisationen sowie Kommunen in Kooperation mit diesen.
7. Förderung von Projekten zur Willkommens- und Anerkennungskultur bzw. zur interkulturellen Öffnung sowie Förderung von Projekten mit neuen innovativen Ansätzen. Antragsberechtigt sind alle Kommunen, öffentliche, kirchliche und freie Träger sowie gemeinnützige Migrantenorganisationen.
8. Förderung niedrigschwelliger Sprachkurse für Erwachsene bzw. Eltern/Mütter zur Sprachvermittlung und von Sachverhalten des alltäglichen Lebens. Antragsberechtigt sind alle Kommunen, öffentliche, kirchliche und freie Träger sowie gemeinnützige Migrantenorganisationen.
9. Förderung von ehrenamtlichen Laiendolmetschern: In 2018 werden in Grundzügen des Dolmetschens entsprechend geschulte ehrenamtliche Laiendolmetscher über Vereine und Kommunen mit Laiendolmetscherpools in Hessen unterstützt. Ziel ist es, insbesondere Menschen mit Fluchthintergrund bei Terminen in Behörden oder in sozialen Einrichtungen sprachlich zu unterstützen. Die genauen Modalitäten der finanziellen Förderung und Antragstellung bzw. Rahmenbedingungen finden Sie in den auf der rechten Seite stehenden Downloads.
10. Bereitstellung von Fördermitteln für die konzeptionelle Entwicklung von Vielfalts- und Integrationsstrategien in hessischen Kommunen mit einer Einwohnerzahl von 10.000 bis 50.000 Personen.

Aufgabenbereiche:

Interkulturelle Wochen

Die bundesweiten Interkulturellen Wochen (IKW) sind eine Initiative der Deutschen Bischofskonferenz, der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Griechisch-Orthodoxen Metropolie. Die Interkulturellen Wochen finden seit 1975 im September statt und werden von Kirchen, Gewerkschaften, Wohlfahrtsverbänden, Kommunen, Integrationsbeauftragten und -beiräten, Migrantorganisationen sowie Initiativgruppen bundesweit unterstützt und durch Hunderte Veranstaltungsformate mitgetragen. Der Ende September abgehaltene bundesweite Tag des Flüchtlings ist Bestandteil der IKW.

Auch der Main-Kinzig-Kreis beteiligt sich jährlich an der bundesweiten Initiative, die eine willkommene Gelegenheit bietet, auf die kulturelle Vielfalt in unserer Region und die Bereicherung, die diese Vielfalt für das Zusammenleben in der Region hervorbringt, aufmerksam zu machen.



- **Konzeptionierung und Ausrichtung der Interkulturellen Wochen im Main-Kinzig-Kreis.**
- **Seit 2011 beteiligt sich der Main-Kinzig-Kreis an der bundesweiten Initiative, indem er Interkulturelle Wochen ausrichtet.**
- **Kreisweit wird jedes Jahr unter einem bestimmten Motto zur Mitarbeit an den Interkulturellen Wochen aufgerufen. 2018 fanden die Interkulturellen Wochen im Main-Kinzig-Kreis vom 1. September bis 30. September statt.**

Programmpunkte der Interkulturellen Wochen 2018

2018 war es uns ein Anliegen, den Blick noch einmal dahingehend zu schärfen, dass Integration ein gegenseitiger Prozess ist. Anstrengungen müssen nicht nur von Zugewanderten geleistet werden, sondern auch von der Aufnahmegesellschaft. Die Veranstaltungsreihe, mit ihren individuellen Formaten und Inhalten, sollte unser Ziel unterstützen und die Mehrheitsgesellschaft entsprechend sensibilisieren.

Als Veranstaltungsort wurde die Ehemalige Synagoge in Gelnhausen gewählt. Die alte Synagoge, ein Kulturdenkmal nach dem Hessischen Denkmalschutzgesetz, dient seit ihrer Sanierung im Jahre 1986 als ein Ort kultureller Begegnung. Beim Auftakt der Interkulturellen Wochen konnten wir in diesen Räumlichkeiten einen Teil der kulturellen Vielfalt des Main-Kinzig-Kreises präsentieren.

1. Auftaktveranstaltung Interkulturelle Wochen 2018: Exil und Migration von Frauen im Main-Kinzig-Kreis

Die Auftaktveranstaltung zu den Interkulturellen Wochen am 1. September stand unter einem besonderen Motto: Exil und Migration von Frauen im Main-Kinzig-Kreis. Afghanistan, Iran und Deutschland–hier begegnen sich Welten, deren Werteorientierung und kulturelle Normen auf verschiedenen Religionen und Traditionen basieren. Zwischen 2012 und 2016 kamen über 500.000 Mädchen und Frauen nach Deutschland. Eine der größten Gruppen bilden Frauen aus Afghanistan, dem Land, das seit mehr als 40 Jahren Zentrum bewaffneter Konflikte ist. Doch nicht nur Schutz vor Krieg und Verfolgung ist eine Fluchtursache: Das fehlende Recht, selbstbestimmt zu leben, die Beschneidung von Frauen sowie die gesellschaftliche Ausgrenzung aufgrund von politischen und religiösen Vorschriften bewegen besonders Frauen aus dem Iran, ihre Heimat zu verlassen.



Abbildung 3: Auftaktveranstaltung zum Motto „Exil und Migration“.

Kontakte zwischen afghanischen, iranischen und deutschen Frauen gibt es nur vereinzelt. Dennoch glaubt man sie zu kennen. In Medienberichten begegnen uns Afghaninnen und Iranerinnen als Mütter mit kleinen Kindern, eher schlecht gebildet, der deutschen Sprache unkundig und patriarchalen Traditionen ihrer Herkunftsländer unterworfen. Treffen diese Vorstellungen zu? Wer sind diese Frauen? Die Auftaktveranstaltung wollten wir deshalb diesem Thema und dieser Gruppe von Zuwanderinnen widmen und die Frauen selbst zu Wort kommen lassen.

Eine weitere Annäherung erfuhren das Thema zusammen mit der iranischen Künstlerin Farzaneh Ravesh, die zum ersten Mal ihre in Deutschland entstandenen Bilder in einer Ausstellung präsentierte. Damit setzte sich die Ausstellung mit dem Thema „Kunst im Kontext von Migration und Exil“ auseinander. Die Ausstellung möchte genau jene entstandene Kunst und die Gedanken und Erfahrungen der iranischen Künstlerin in der Öffentlichkeit präsentieren: erste Eindrücke und ein Blick auf Gelnhausen aus unterschiedlichen Perspektiven der geflüchteten Menschen.



Abbildung 4: Mitglieder des Bürgervereins Soziales Erlensee bei der Vorbereitung des iranisch-afghanischen Buffets.

Das iranisch-afghanische Buffet wurde von Mitgliedern des Bürgervereins Soziales Erlensee zubereitet. Musikalisch umrahmt wurde der Abend von iranischen und afghanischen Instrumentalisten des Bürgervereins. Für Besucherinnen und Besucher bot sich im Anschluss die Gelegenheit zu anregenden Gesprächen.



Abbildung 5: Iranisch-afghanisches Buffet des Bürgervereins Soziales Erlensee.



Abbildung 6: Torte einer Teilnehmerin aus dem Interkulturellen Frauentreff.

2. Türkischer Kulturnachmittag

Auch zu dieser Veranstaltung im Rahmen der Interkulturellen Wochen in der Ehemaligen Synagoge Gelnhausen kamen viele kulturinteressierte Besucher. Zwar waren es im Vergleich zur hervorragend besuchten Auftaktveranstaltung am Tag zuvor nicht ganz so viele Besucher, doch gerade in dieser persönlichen Atmosphäre bot der türkische Kulturnachmittag einen idealen Rahmen für Austausch und Gespräche über alle Grenzen hinweg.



Abbildung 7: Adem Gür, Vorsitzender des Kreisausländerbeirats, lädt zum türkischen Kulturnachmittag ein.

Eingeladen hatte der Ausländerbeirat des Main-Kinzig-Kreises, um Einblicke in die vielfältigen Facetten der türkischen Kultur zu geben. Adem Gür, der Vorsitzende des Kreisausländerbeirats, hatte gemeinsam mit Mitgliedern der Wächtersbacher Moschee eine kleine Ausstellung mit Exponaten, vor allem aus der Schwarzmeerregion, vorbereitet. Adem Gür berichtete über interessante Details aus dem Leben und der Kultur der Menschen in dieser Region, z.B. ihre traditionellen Tänze und Trachten, die an diesem Nachmittag zwar nicht live vorgeführt werden konnten, aber von Herrn Gür mittels vieler Bilder und Informationen illustriert wurden. Die Musik der Region konnte er mit einem typischen Instrument präsentieren: der Kemence, einem traditionellen Streichinstrument, das bei keinem türkischen Fest fehlen darf.

Am reich bestückten Buffet bot sich weiterhin Gelegenheit zum interkulturellen Austausch: Die Frauengruppe der türkisch-islamischen Gemeinde der Eyüp-Sultan-Moschee in Gelnhausen hatte eine verlockende Auswahl von türkischen Spezialitäten zusammengestellt. Dazu gab es Tee, Kaffee und kalte Erfrischungsgetränke. Bei süßem Lokum und Baklava sowie den leckeren, pikant mit Käse gefüllten Sigarra-Börregi, Käse und Oliven ergaben sich intensive Gespräche und neue Bekanntschaften.



Abbildung 8: Buffet der Frauengruppe der türkisch-islamischen Gemeinde der Eyüp-Sultan-Moschee in Gelnhausen.

So war auch eine der Aktiven der Freiwilligenagentur aus Maintal hier zu Gast, die vom gut besuchten Maintaler Suppenfest berichtete – ein kulinarisches Begegnungsfest im Rahmen der Interkulturellen Wochen, das am Tag zuvor stattgefunden hatte. Auch Mustafa Karaca, Migrationsbeauftragter der Polizei im Main-Kinzig-Kreis, hatte sich unter die Besucher gemischt und war ein gefragter Gesprächspartner. Insgesamt ein gelungener Kulturnachmittag in entspannter Atmosphäre, der von der Brentano-Buchhandlung mit einer Auswahl türkischer Literatur abgerundet wurde.

3. Poetry-Slam

Poetry-Slam mit Artem Zolotarov: Das bedeutet ein Feuerwerk von Assoziationen in Poesie, Rhythmus und Sprache. In Gelnhausen trat der Lyriker gemeinsam mit Frank Albersmann, einem befreundeten Musiker aus Frankfurt, auf und markierte mit diesem Abend einen künstlerischen Höhepunkt im Rahmen der Interkulturellen Wochen 2018.

Erwartungsvoll nahmen die Gäste im Saal der Ehemaligen Synagoge Platz, nachdem man zuvor am Buffet im Freien schon die Gelegenheit zum persönlichen Kennenlernen nutzen konnte. Das überwiegend junge Publikum zeigte sich international – neben vielen Besuchern aus Deutschland waren auch Menschen anderer Herkunft gekommen, neugierig auf die Texte des aus der Ukraine stammenden Poetry-Slammers.



Abbildung 9: Veranstaltung „Adoptivsprache“ mit Poetry-Slammer Artem Zolotarov und Musiker Frank Albersmann.

„Ich komme aus Mainz“, so unprätentiös und bescheiden stellte sich der Künstler vor und klärte damit zunächst die Frage nach seiner kulturellen Heimat. Doch in seinen Versen spielt die Ambivalenz zwischen Heimat und Fremde eine große Rolle. Vor allem die Texte im ersten Teil des Abends thematisierten das kulturelle Spannungsfeld, in dem sich der Lyriker, der als Elfjähriger gemeinsam mit seinen Eltern aus Donezk nach Deutschland kam, noch immer sieht. Er verarbeitet Alltagsmomente, in denen das Fremdsein durchscheint, sowie das Fremdsein in der Sprache, für ihn eine „Adoptivsprache“, die er als Hinzugereister erst mühsam erlernen musste, jetzt aber – spätestens seit seinem Germanistikstudium in Mainz – besser beherrscht als so mancher Einheimische. In diesen Textpassagen schimmerte manchmal auch ein humorvoll-ironischer Blick auf die neue Heimat Deutschland durch. Doch auch Provokationen und böse Seitenhiebe sind in seinen politischen Texten enthalten, die die Angst vieler Deutscher vor dem Fremden zum Thema haben.

Eine perfekte musikalische Ergänzung fand der Vortrag Artem Zolotarovs durch Frank Albersmann, einen jungen Frankfurter Musiker. Der Mann mit Bart und Gitarre hat sich ebenfalls dem Poetry-Slam verschrieben. Seine sehr subjektiven Texte handeln von verpassten Möglichkeiten, verblichenen Gefühlen, Liebe, Schmerz, der Suche nach Zugehörigkeit und Poesie im Alltag. Virtuos an der Gitarre und auch mit seiner Stimme absolut überzeugend, lud er mit seiner Musik zu einer emotionalen Reise in Worten und Klängen ein, in der das Fremdsein ebenfalls ein immer wiederkehrendes Thema ist.

4. Italienische Deutschlandbilder – deutsche Italienbilder

Den Abschluss der Veranstaltungsreihe bildete die Kooperationsveranstaltung mit dem deutsch-italienischen Kulturverein Pinocchio e.V., der Bildungspartner Main-Kinzig GmbH und der Brentano-Buchhandlung. Ziel der Veranstaltung „Italienische Deutschlandbilder – deutsche Italienbilder“ war es, wechselseitige Erwartungen und Klischees auf beiden Seiten aufzuzeigen. Mit anschaulichen Beispielen aus Werbung und Literatur wurden die Beziehungen zwischen Menschen aus Deutschland und Italien nachgezeichnet; angefangen mit der Bewegung italienischer Gastarbeiter nach Deutschland, die um 1955 einsetzte und ihren Höhepunkt Anfang der 1970er-Jahre erreichte. „Für 60 Mark einen Italiener“, so illustrierte ein Plakat aus dem Jahre 1955 die damalige Anwerbeaktion, der viele junge Italiener (v. a. aus Süditalien) folgten. Zeitzeugen berichteten bei der Veranstaltung von der harten und schlecht bezahlten Arbeit, von Vorurteilen, denen sie begegneten, und ihrem Leben in völlig überbelegten Unterkünften. Doch die zumeist jungen Männer nahmen die Situation in Kauf, um ihre Familien zu Hause zu unterstützen, in ihrer Heimat, wo sie selbst zunehmend zu Fremden wurden.



Abbildung 10: Veranstaltung „Italienische Deutschlandbilder – deutsche Italienbilder“ mit 3 Lesungen und Erfahrungsaustausch.

Drei Lesungen gehörten ebenfalls zu diesem ersten Teil der Veranstaltung. Corinna Schneider ließ in ihrer Lesung aus Max von der Grüns „Leben im gelobten Land“ den Alltag italienischer Gastarbeiter bei VW in Wolfsburg aufleben. „Der immer gut gelaunte Italiener“ war dankbar für jede Arbeit, schickte regelmäßig Geld nach Hause, verhielt sich ansonsten unauffällig und passte sich an. Rund vier Millionen Italiener kamen zwischen 1955 und 2005 nach Deutschland; 89 % davon kehrten wieder zurück in ihre Heimat – diese Information von Alexander Wicker illustrierte das Lebensgefühl der „Gastarbeiter“ mehr als deutlich. In einer zweiten Lesung berichtete Gisela Eggeling-Frank über eine umgekehrte Reiserichtung: Sie las aus dem Brief einer Freundin, die 1968 als junge Frau mit der Bahn nach Rom fuhr, dort bei einer adeligen Fa-

milie als Gouvernante diente und ganz unterschiedliche Erfahrungen machte. Rom und der Palast, in dem sie wohnte, waren ein Traum für sie, doch der Ständedünkel ihrer Arbeitgeberfamilie und die Vorurteile der Einheimischen machten ihr die Zeit auch schwer: „Die Ausländerinnen nehmen uns die Arbeit und die Männer weg“, das musste auch sie damals schon hören.

Die dritte Lesung kam von Alexander Wicker selbst, der zum Lied von den „Capri-Fischern“ illustrierte, wie Italien mit dem aufkommenden Tourismus zum „Sehnsuchtsland“ für viele Deutsche wurde. Humorvoll las er aus Manfred Schmidts „Mit Frau Meier durch die Wüste“, einem Büchlein, das etliche scharfzüngige Kolumnen über die deutschen Autokolonnen über die Alpen, das Protzgehabe der deutschen Touristen in Venedig oder biertrinkende Germanen am „Teutonengrill“, der Adria, enthält.

Im Anschluss war das Publikum gefragt: Welche Klischees über die Italiener in Deutschland wurden in den 60er- und 70er-Jahren gepflegt? Die Antworten der Besucher waren aufschlussreich: „Der Italiener“ ist faul, laut, ein Spaghettifresser, Macho und Mafiosi, aber auch ein famoser Liebhaber, gut gekleidet und familiär. Das eher zurückhaltende Lachen der italienischen Gäste an diesem Abend zeigte, dass auch heute noch offenbar nicht alle diese Vorurteile überwunden sind ... Doch auch Vorurteile der Italiener gegenüber Deutschen wurden geäußert: „Die Deutschen“ seien pünktlich und verlässlich, aber auch unflexibel, stur und humorlos ...



Abbildung 11: Italienisches Buffet und gemeinsamer Austausch.

In der Pause kam es daraufhin zu interessanten Gesprächen am italienischen Buffet. Dort zeigte sich auch, dass alle anwesenden Nicht-Italiener schon mehrmals nach Italien gereist waren – es ist offenbar immer noch ein „Sehnsuchtsland“ für viele Deutsche. Nach der Pause kamen drei Referenten zu Wort, die ganz

persönliche Erfahrungen mit dem interkulturellen Leben als gebürtige Italiener in Deutschland gemacht haben: Elena Brunello aus Vicenza (Veneto), Lehrerin an der Kopernikus-Schule in Freigericht, Ansgar Romano Gietmann aus Rom (mit deutschen Eltern) und Salvatore Panebianco, der aus Kalabrien stammt und mittlerweile seit 42 Jahren in Deutschland lebt. Alle drei verbrachten viele Jahre ihres Lebens in Deutschland und in Italien und berichteten übereinstimmend, dass sie sowohl in Italien als auch in Deutschland ein gewisses Gefühl der Fremdheit verspüren. Das scheint der Preis dafür zu sein, die Vorteile beider Länder zu genießen: Man wird in Italien als der oder die „Deutsche“ wahrgenommen, in Deutschland dagegen als der oder die „Italiener/-in“ – immer hin- und hergerissen zwischen den Kulturen. Auch die Sehnsucht nach der italienischen Lebensweise, die insgesamt als wärmer und herzlicher als hierzulande beschrieben wurde, eint die Referenten. „Hier meckert man auf höchstem Niveau“, so ein Teilnehmer. Dass die Familie und enge Freunde in Italien auch nach vielen Jahren immer noch vermisst werden, spricht für die enge Bindung italienischer Familien. Doch es gab auch differenzierte Meinungen: Ein Behördengang in Italien sei trotz aller moderner Entwicklungen immer noch ein Abenteuer im Vergleich zu Deutschland, und die Orientierungslosigkeit der Italiener seit der Krise 2011/2012 sei auch heute noch nicht überwunden. Dagegen zeigten sich die Deutschen inzwischen lockerer, was nicht zuletzt der italienischen Essenskultur zu verdanken sei, die auch hier Einzug gehalten hat.

Insgesamt wurden viele interessante Details über das Zusammenleben der Menschen in Deutschland, aber auch zum Verhältnis der beiden Länder zur Sprache gebracht. Unterm Strich kann sicher gesagt werden, dass die italienische Lebenskultur in Deutschland angekommen und „der Italiener“ weitestgehend akzeptiert ist. Kulturelle Integration bedeutete in dieser langen Geschichte offenbar eine Annäherung auf beiden Seiten.

5. Ausstellungseröffnung „Flüchtlingswerke“ des Friedensvereins Palmyra

Es war ein wunderbares Fest voller Farben und Lebensfreude, das die Vernissage zur Ausstellung „Flüchtlingskunstwerke“ umrahmte. Sehr viele Besucher, die fast ausschließlich aus Syrien und Deutschland kamen, folgten der Einladung des Friedensvereins Palmyra aus Schlüchtern, der mit dieser Ausstellung im Bürgerforum des Main-Kinzig-Kreises eine schon lange gehegte Vision verwirklichte. Die Erste Kreisbeigeordnete Susanne Simmler und Frau Dr. Fajera Klüh, Vorsitzende des Friedensvereins Palmyra, begrüßten die Gäste und unterstrichen in ihren Ansprachen die große Bedeutung der Kultur für das gegenseitige Verständnis. „Lassen Sie uns miteinander reden – auch über Ängste und Befürchtungen (...) lassen Sie sich aber nicht an den Rand drängen und drängen Sie auch andere nicht“, sagte Susanne Simmler. Frau Dr. Klüh betonte, dass man auch mit Farbe und Kunst Brücken bauen könne. Sie stellte die anwesenden Künstler und Künstlerinnen kurz vor: Said Issa, Shadi Hasrouni, Sarah Al Midfai, Wijdan Alkhero und Sulaf Nader, die mit ihren Bildern und kunsthandwerklichen Exponaten in den Vitrinen die Ausstellung gestaltet hatten.



Abbildung 12: Vernissage zur Ausstellung „Flüchtlingswerke“ des Friedensvereins Palmyra mit traditionell-syrischer Musik der Palmyra-Gruppe.

Im Anschluss lud sie zu einer kreativen Reise ein, die durchaus auch von gemischten Gefühlen begleitet wurde. Denn das Thema der Ausstellung ist ein absolut ernstes: Krieg und Zerstörung sowie die Flucht aus der Heimat. Auch wenn die ausgestellten Kunstwerke in ihrer farbigen Expressivität diese düsteren Themen zunächst nicht zu transportieren scheinen, ist bei genauerem Hinsehen das ganze Drama von Flucht und Vertreibung zu erkennen. Brennende Städte, Gesichter voller Angst, ein Boot, das hilflos und zerbrechlich auf wilden Wellen im Meer tanzt. Die Bilder erzählen schreckliche Geschichten, offenbaren aber auch die Hoffnung auf ein Leben in Frieden.



Abbildung 13: Ausstellungseröffnung „Flüchtlingswerke“.

In dem Gedicht eines Geflüchteten, das in berührender Weise in arabischer Sprache von Frau Dr. Klüh und in Deutsch von Marion Klingenhöfer vorgetragen wurde, wurde die ganz persönliche Dramatik einer solchen Geschichte deutlich: Der syrische Autor, der 2014 in einem Boot vor dem furchtbaren Krieg in seiner Heimat nach Europa floh, thematisierte hier neben dem Glück, heil und sicher in Deutschland angekommen zu sein, vor allem Schuldgefühle – gegenüber der Familie und Freunden, die zurückgeblieben sind, aber auch gegenüber allen, die bei dieser schrecklichen Flucht ums Leben kamen. Das Gedicht in seiner Dramatik zeigte die inneren Konflikte eines Geflüchteten, feinfühlig musikalisch begleitet von Amir Javidani, der als Ehrengast bei dieser Veranstaltung dabei war.



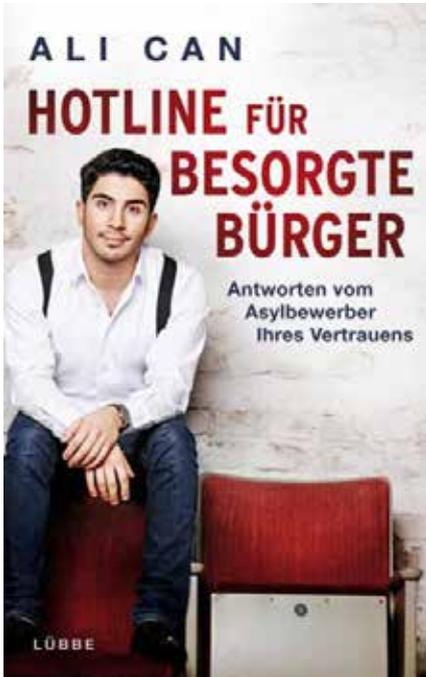
Abbildung 14: Ausstellung „Flüchtlingswerke“ im Bürgerforum des Main-Kinzig-Kreises.

Doch trotz dieses ernsten Hintergrundes, den alle ausstellenden Künstler und Künstlerinnen durch ihre gefährvolle Flucht am eigenen Leib erfahren haben, gestaltete sich die Ausstellungseröffnung zu einem lebensbejahenden Friedensfest. Umrahmt wurde sie von traditioneller syrischer Musik der Palmyra-Gruppe, bei der es die Anwesenden nicht mehr lange auf den Plätzen hielt: Zu den mitreißenden Klängen eines syrischen Volkstanzliedes wurde reihum getanzt und geklatscht, und die Vernissage entwickelte sich zu einem fröhlichen Fest im Zeichen des Friedens. Mit einem ganz besonderen Beitrag betonte auch Frau Dr. Klüh dieses Motto: Sie trug auf Deutsch „Ein bisschen Frieden“ vor, das Lied, mit dem die damals erst 17-jährige Sängerin Nicole 1982 den Eurovision-Song-Contest gewann.



Abbildung 15: Syrisches Buffet des Friedensvereins Palmyra aus Schlüchtern.

Im Anschluss an das Programm lud die Vorsitzende des Friedensvereins Palmyra schließlich zum internationalen Buffet ein. Auf einer riesigen Tafel, weiß-blau in Oktoberfestfarben dekoriert, hatten die Organisatorinnen und viele Helfer eine Unmenge syrischer Spezialitäten und Leckereien für die Besucher vorbereitet. Der Rest des Abends verging mit Gesprächen rund um das Thema der Kunstausstellung, aber auch viele persönliche Kontakte konnten hier geknüpft werden. Währenddessen wurden in einem Film, der in einer Endlosschleife über die Leinwand lief, Bilder aus Syrien gezeigt – vor und nach der Zerstörung.



6. Hotline für besorgte Bürger – Autorenlesung mit Ali Can

Ali Can ist Gründer der „Hotline für besorgte Bürger“, auf der sein späteres Buch basiert. Die Hotline lud ein zum offenen Gespräch über Flüchtlinge, Migranten, Muslime, Asylbewerber und deutsche Werte. Die Zuschauer bekamen die Möglichkeit, Fragen, Ärger oder Sorgen loszuwerden, und das immer in vertrautem und anonymem Rahmen. Ali Can kam selbst in den 90er-Jahren als Sohn einer türkisch-kurdisch-alevitischen Familie aus dem Südosten der Türkei nach Deutschland. Er berichtete von seinen Erfahrungen als Flüchtling sowie dem Thema Integration und zeigte auf, wie ein einziges Gespräch einen hohen Beitrag für den Frieden leisten kann.

Rund 35 interessierte Besucher kamen zu dieser Autorenlesung mit Ali Can in den Räumen der Grimmelshausen-Buchhandlung. Die lebhafteste Diskussion, die sich an diesen Vortrag anschloss, drehte sich vor allem um zwei zentrale Fragen: Wie erreicht man (mit diesem Projekt, aber auch insgesamt in der Gesellschaft) auch die Menschen, die sich bisher allen Gesprächsangeboten versperren?

Auch Fragen nach der Gesprächsbereitschaft der Migranten selbst kamen auf. Dabei fiel z.B. das Stichwort „Parallelwelten“, und einige der Zuhörer berichteten in diesem Kontext von ihren Erfahrungen in städtischen Bereichen, die Züge solcher Welten tragen. Ali Can plädierte auch hier grundsätzlich für ein genaues Hinsehen: Nicht alle Menschen seien gleich, auch wenn sie für den Außenstehenden aufgrund ihrer Sprache und Kultur so erscheinen. Respekt und Gesprächsbereitschaft seien die Schlüssel zur Überwindung von Angst oder Fremdenfeindlichkeit, die häufig aus Unkenntnis entstehen würden. Das Engagement des jungen Autors für „wertschätzende Begegnungen“ wurde allgemein gewürdigt.



Abbildung 17: Autorenlesung mit Ali Can in der Grimmelshausen-Buchhandlung mit anschließender Diskussionsrunde.

7. Kino zum Thema „Vielfalt entdecken“

Mit vier Matinee-Vorstellungen an vier Sonntagen im September und einer Filmkunst-Vorführung am Dienstagabend wurde in Kooperation mit dem Kino Gelnhausen die Filmreihe „Integration und Kino“ initiiert. Gemeinsam mit dem Internationalen Bund wurden Filme mit interkulturellem Hintergrund ausgewählt, die Perspektiven eröffnen sowie zum Nachdenken und Dialog anregen.

- Film-Matinee „Die Migrantigen“

Beschreibung: Für eine TV-Doku geben sich die beiden Freunde Benny und Marko als arbeitslose Kleinkriminelle mit Migrationshintergrund aus. Doch bald wendet sich das Blatt und die von ihnen erfundene Wirklichkeit holt sie auf aberwitzige Art und Weise ein. Die Helden müssen sich immer wieder der Frage stellen: „Was macht man so als Ausländer?“ Vergnügt und furchtlos stellen sie dabei sämtliche Klischees auf den Kopf.

- Film-Matinee „The Big Sick“

Beschreibung: Kumail lebt als Pakistani in den USA. Sein Traum ist es, als Stand-up-Comedian den Durchbruch zu schaffen. Als er die quirilige Emily kennenlernt, fühlt er sich sofort auf einer Wellenlänge mit ihr. Ihre Beziehung erhält einen Dämpfer, als Kumail sich nicht traut, Emily seinen Eltern vorzustellen. Die wollen den Sohn in einer arrangierten Ehe mit einem pakistanischen Mädchen verkuppeln. Mit viel Herz und noch mehr Humor erzählt „The Big Sick“ von Liebe, Familienzwickigkeiten und dem Überwinden kultureller Grenzen.

- Film-Matinee „Mustang“

Beschreibung: Es ist Sommer in einem türkischen Dorf. Lale und ihre vier Schwestern wachsen nach dem frühen Tod der Eltern bei ihrem Onkel und der Großmutter auf. Das unbefangene Spiel der Mädchen mit Schulkameraden im Meer wird als Sittenverstoß geahndet und setzt eine Gewaltspirale von Macht und Unterwerfung in Gang. Der Film handelt vom Versuch der freiheitsliebenden Schwester, sich nicht brechen zu lassen. Ihre Auflehnung gegen die Zwänge einer von Männern geprägten Gesellschaft wird von der Regisseurin einfühlsam und kraftvoll zugleich in Szene gesetzt. Dabei steht die unzählbare Lebenslust der fünf Mädchen im Mittelpunkt.

- Film-Matinee „Das Mädchen Wadjda“

Beschreibung: „Das Mädchen Wadjda“ ist der erste Kinofilm, der jemals in Saudi-Arabien gedreht wurde. Der Film erzählt die Geschichte eines zwölfjährigen Mädchens, dessen sehnlichster Wunsch ein grünes Fahrrad ist – obwohl das Fahrradfahren damals für Frauen und Mädchen in Saudi-Arabien verboten war. Der Film wurde mit vielen Preisen ausgezeichnet und galt als ein kleiner Sieg der Zivilgesellschaft gegen die konservativen Kräfte im saudischen Königreich. Inzwischen dürfen Frauen hier auch offiziell Fahrradfahren – auch durch den Erfolg des Films. Aber nur in männlicher Begleitung ...

Bestandsaufnahme: Migrantenselbstorganisationen und interkulturell ausgerichtete Vereine

Migrantenselbstorganisationen wurden gesellschaftlich und politisch lange Zeit wenig wahrgenommen. Ihre Rolle für den Integrationsprozess von Migranten wurde sogar eher kritisch gesehen. Heute werden sie mehr und mehr als „zivilgesellschaftliche Partner“ angesehen, deren Potenzial verstärkt genutzt und gefördert werden soll. Für viele staatliche und zivilgesellschaftliche Akteure sind Migrantenselbstorganisationen wichtige Kooperationspartner und aus der Integrationsförderung nicht mehr wegzudenken.

Eine Willkommens- und Anerkennungskultur für Migranten ist eines der Ziele, die das hessische Landesprogramm WIR verfolgt. In diesem Rahmen spielt die Unterstützung, Vernetzung und Förderung von Migrantenselbstorganisationen und interkulturell ausgerichteten Vereinen und Organisationen eine wichtige Rolle. Das Projekt „Kooperation mit Migrantenselbstorganisationen als lokale Partner im Integrationsprozess“ ist eine Maßnahme, die Anerkennung und Willkommen vermittelt und zudem eine verbesserte Vernetzung mit lokalen Akteuren und zivilgesellschaftlichen Partnern in der Integrationspraxis auf kommunaler Ebene bedeutet.

Migrantenselbstorganisationen sind lokale Akteure und sollten nach Möglichkeit wie andere Gruppen und Mitglieder der kommunalen Gesellschaft miteinbezogen werden, wenn es um Gemeinwesenarbeit geht.

Migrantenselbstorganisationen bieten neben kulturellen und religiösen Freizeitaktivitäten auch in den Bereichen Alltagsintegration, Sprachförderung, Gesundheit, Bildungs- und berufliche Integration vielfältige Aktivitäten und Leistungen. Sie zeichnen sich durch einen guten Zugang zu Menschen mit Migrationshintergrund aus, der institutionellen Integrations- und Begegnungsangeboten eher fehlt. Die Migrantenselbstorganisationen übernehmen gesellschaftlich vielfach Multiplikatoren- und Vermittlungsfunktionen zwischen der Bestandsgesellschaft und den neu zugewanderten Menschen.

Ziele des Projekts:

- Bestandsaufnahme von ausländischen Freizeit-, Kultur-, religiösen und sozialen Vereinen sowie anderer interkulturell ausgerichteter Vereine und Organisationen im Main-Kinzig-Kreis.
- Netzwerk der Kooperationspartner für den Integrationsprozess von (Neu-)Zugewanderten gewinnen.
- Beitrag zur Willkommens- und Anerkennungskultur im Main-Kinzig-Kreis.
- Förderung einer verbesserten Integration von Migrantinnen und Migranten im Main-Kinzig-Kreis und zum friedlichen Zusammenleben von Bürgern mit und ohne Migrationshintergrund.
- Versuch zur Vorbeugung und Bekämpfung von religiös motiviertem Extremismus, aber auch anti-muslimischer Diskriminierung im Main-Kinzig-Kreis.
- Radikalisierungsprävention.

Dolmetscherpool im Bereich Migration und Aufenthalt (Ausländerbehörde)

Zur verbesserten Binnenorganisation der Ausländerbehörde und zu einer verbesserten Kommunikation mit Nicht-Deutschkundigen wurden ad-hoc-Dolmetscher, mehrsprachige Laien-Dolmetscher, eingesetzt. Die Übersetzer werden verwaltungsintern bei kurzen sogenannten Clearingprozessen eingesetzt.

Insgesamt sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren seit 2016 als Dolmetscher in der Ausländerbehörde tätig. Die Begleitung bei der Projektentwicklung war eine der Tätigkeiten der WIR-Koordination.

2018 sind zwei der Dolmetscherinnen als Angestellte bei der Ausländerbehörde eingestellt worden. Weiterhin sind sie für Übersetzungstätigkeiten zuständig.

Bearbeitung von Dolmetscheranfragen aus den Kreiskommunen

Das Integrationsbüro ist Hauptansprechpartner für Behörden, Institutionen sowie Dienstleiter jeglicher Fachbereiche bezüglich entstehender Problematiken mit und von Neuzugewanderten.

Einen wichtigen Faktor, der zu einer erfolgreichen Integration beiträgt, stellt die Überwindung von jeglichen Sprachbarrieren dar. Obwohl Neuzugewanderte obligatorische Deutschkurse besuchen, um schnellstmöglich die Sprache zu lernen, werden sie oft früher mit Behördengängen konfrontiert, als sie die deutsche Sprache erlernen konnten. Die hiermit verbundene vermehrte Nachfrage nach Dolmetschern ist auslösender Faktor zur Errichtung eines Dolmetscherpools gewesen.

Bis dato werden jegliche Anfragen nach Dolmetschern vom Integrationsbüro mithilfe der Integrationslotsen, Ehrenamtlichen oder intern bereits tätigen Dolmetscher (ALB) bearbeitet. Da der Umfang an Anfragen stetig steigt, kann der Bedarf durch Ehrenamtliche nicht mehr gedeckt werden.

Durchschnittlich hatte das Integrationsbüro 15 Dolmetscher-Anfragen in der Woche.

Hieraus ergibt sich für 2019 die Errichtung eines Dolmetscherpools, mit dessen Umsetzung den Nachfragen nach an Dolmetschern in vollem Umfang entsprochen wird.

Aufbau und Koordination des Pools laufen über das Integrationsbüro.

Kreisausländerbeirat

2016 konstituierte sich der Kreisausländerbeirat im Main-Kinzig-Kreis.

Das Integrationsbüro ist die offizielle Geschäftsstelle des Kreisausländerbeirats. Das Büro unterstützt als Geschäftsstelle den Kreisausländerbeirat administrativ und organisiert und begleitet alle Sitzungen.

Integrationsarbeit und Geflüchtetenhilfe

Der Main-Kinzig-Kreis begegnet der Herausforderung gestiegener Zuwanderungszahlen mit verstärkten Anstrengungen, die zugewanderten Menschen zu unterstützen. Das kreiseigene Integrationsbüro koordiniert zu diesem Zweck insbesondere die Förderung ehrenamtlicher Maßnahmen und Projekte mit dem Ziel, den neu zugewanderten Menschen die Integration im unbekanntem Wohnumfeld zu erleichtern.

Integrationslotsen unter Landesförderung (Modellregion Integration und WIR-Programm)

Integrationslotsen sind ehrenamtlich engagierte Bürgerinnen und Bürger unterschiedlichen Alters. Viele Integrationslots*innen haben ihre Wurzeln in einer anderen Kultur und dadurch persönliche Migrationserfahrungen gemacht. Sie wirken als Mittler zwischen den Kulturen und Brückenbauer in die Aufnahmegesellschaft. Integration ist für uns mehr als ein Aspekt sozialer Fürsorge. Entsprechend unseres Unterstützungsgedankens soll die Arbeit der Integrationslots*innen unterstützend das Selbstmanagement der Klienten verfolgen – gemäß dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“. Unser Ziel ist es dabei, dass die Menschen mit Migrationshintergrund nicht für alle Zeit die Empfänger sozialen Engagements bleiben.

Die Zielsetzung der Integrationslots*innen soll sein, Neuzugewanderten Orientierung im neuen Wohn- und Lebensumfeld zu geben, sie bei ersten Schritten zu begleiten und in ihrer Autonomie und Selbstverantwortung zu unterstützen.

In den Förderrichtlinien des Landes zur Förderung der Integrationsprojekte wird die Aufgabe der Integrationslotsen definiert:

*„Aufgabe der Integrationslots*innen ist es, in den Städten und Landkreisen eine ehrenamtliche Mittler- und Unterstützungsfunktion zwischen zugewanderten Menschen, Institutionen der Regelversorgung und der Aufnahmegesellschaft zu übernehmen. Ziel ist hierbei, (neu) Zugewanderten die Integration vor Ort zu erleichtern.“*

Das Integrationsbüro bildet zu diesem Zweck Integrationslots*innen aus. Damit Integrationslots*innen optimal begleiten können, werden sie mittels einer Basisqualifizierung durch das Integrationsbüro des Main-Kinzig-Kreises auf ihre Aufgaben vorbereitet und unterjährig begleitend fortgebildet. Die theoretische Qualifizierung umfasst ca. 30–40 Unterrichtsstunden, in Form von Abend- oder Wochenendseminaren, die von erfahrenen Dozenten gestaltet werden.

Start des Lotsenprojektes im Main-Kinzig-Kreis: 2011

Bereits ausgebildete Lots*innen: 150

Aktive Lots*innen in 2018: 100

Anzahl Frauen: 78

Anzahl Männer: 22

Lots*innen mit Migrationshintergrund: ca. 25 %

Koordination: Integrationsbüro

Ein Vernetzungstreffen aller Integrationslots*innen aus dem Main-Kinzig-Kreis dient dem Austausch der Praxisreflexion, damit weitere denkbare Handlungsbedarfe identifiziert werden können, um die Arbeit so eng wie möglich an den tatsächlichen Bedarfen auszurichten. Ziel dabei ist es, die Integrationslotsenarbeit im Main-Kinzig-Kreis gemeinsam weiterzuentwickeln und zu gestalten.

Im Juni wurde im Rahmen von „Löwen im Herzen 2018“ gemeinsam mit dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration (HMSI) und dem Büro für Frauenfragen des Main-Kinzig-Kreises in Gelnhausen eine Dialogveranstaltung mit dem Thema „Weibliche Begegnung – Lebensmodelle von Frauen im ländlichen Raum“ zwischen Integrationslotsinnen und LandFrauen veranstaltet.



Abbildung 18: Dialogveranstaltung von „Löwen im Herzen 2018“ zwischen Integrationslotsinnen und LandFrauen mit dem Thema „Weibliche Begegnung – Lebensmodelle von Frauen im ländlichen Raum“.

Bei dieser Veranstaltung ging es darum, miteinander in einen Dialog zu treten, sich auszutauschen und zu vernetzen. Ganz konkret richtete sich die Veranstaltung an Frauen im Raum Gelnhausen, die sich wechselseitig in ihrem Engagement bestärken können: Integrationslotsinnen und LandFrauen.

Anknüpfungspunkt des Dialogs war das ehrenamtliche Engagement, das sowohl von den LandFrauen als auch von den Integrationslotsinnen geleistet wird. So unterschiedlich die Arbeitsfelder sind, so gibt es doch zahlreiche Gemeinsamkeiten, die im Laufe des Gesprächs von allen Beteiligten herausgearbeitet wurden.

Mit einer Gesprächsrunde wurden die Teilnehmerinnen seitens des Ministeriums sowie der LandFrauen Hessen, in Person der Präsidentin Hildegard Schuster, und von Stephanie Michel vom Integrationsbüro des Main-Kinzig-Kreises näher in das Thema eingeführt. Im Fokus stand insbesondere, was Frauen im ländlichen Raum miteinander verbindet, etwa die Einstellung, anderen Menschen zu helfen oder einen Beitrag für die Gemeinschaft leisten zu wollen, und dies tatkräftig, je nach persönlicher Kompetenz und Stärke, in den verschiedensten Bereichen umzusetzen.



Abbildung 18: Dialogveranstaltung von „Löwen im Herzen 2018“ zwischen Integrationslotsinnen und LandFrauen mit dem Thema „Weibliche Begegnung – Lebensmodelle von Frauen im ländlichen Raum“.

Ein Speed-Date brachte danach zunächst die Teilnehmerinnen ebenso kurzweilig wie pointiert persönlich miteinander ins Gespräch. Zum Beispiel tauschten sie sich darüber aus, wo der Schwerpunkt ihrer ehrenamtlichen Arbeit liegt, warum sie sich engagieren und was sie an ihrem jeweiligen Gegenüber besonders interessiert. In der anschließenden thematischen Arbeit zum ehrenamtlichen Engagement wurden die Aspekte „Wertschätzung“, „Herausforderungen“ und „Was sonst noch wichtig ist“ diskutiert. „Mich beeindruckt besonders, mit wie viel Offenheit und aufrichtigem Interesse die Teilnehmerinnen konstruktiv zu dem Dialog beigetragen haben“, würdigte Staatssekretär Klose und ergänzte: „Unser aller Horizont hat sich mit diesem Dialog geweitet. Die Erfahrungen und Anregungen, die von den LandFrauen und Integrationslotsinnen zusammengetragen wurden, sind für uns aufschlussreiche Hinweise aus erster Hand.“

Die Frauenbeauftragte des Main-Kinzig-Kreises, Ute Pfaff-Hamann, und Hildegard Schuster von den LandFrauen waren sich einig: „Wir haben alle an einem Strang gezogen, in dem Interesse, das Gegenüber besser kennen zu lernen und zu verstehen, weil wir wissen, dass Frauen im ländlichen Raum davon besonders profitieren, wenn wir uns vernetzen und zusammenarbeiten.“ Als Ergebnisse wurden u. a. festgehalten:

- Ehrenamtlich Aktive empfinden sich selbst als Einzelkämpfer*innen.
- Zurückhaltung im Miteinander kann in der Sorge begründet sein, etwas falsch zu machen.

- Ein gutes Zeitmanagement hilft, einer möglichen Überforderung vorzubeugen.
- Ehrenamtliches Engagement wird nicht selbstverständlich wertgeschätzt.
- Im Alltag besteht die Herausforderung, das Engagement mit Beruf und Familie zu vereinbaren.
- Nachwuchsarbeit ist nötig, um das Engagement vor Ort zu verstetigen.
- Verständigung unter den Aktiven kann dazu beitragen, Fragen zum ehrenamtlichen Engagement mit Gleichgesinnten zu klären und sich gegenseitig zu stärken.

Staatssekretär Klose betonte abschließend: „Löwen im Herzen‘ charakterisiert eine Haltung der Menschen, nämlich, sich mit Mut und Verantwortung für andere Menschen einzusetzen. LandFrauen und Integrationslotsinnen gehören mit ihrem unschätzbaren ehrenamtlichen Engagement dazu!“ Die Initiative „Löwen im Herzen 2018“ wird vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration mit verschiedenen Partner*innen vor Ort durchgeführt. Sie führt Menschen zusammen und stärkt ihren Zusammenhalt. Das Förderprogramm wird aus dem Integrationsprogramm WIR des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration gefördert.

Ehrenamtliche Geflüchtetenhilfe

In Kooperation mit dem Bildungspartner Main-Kinzig veranstaltete das Integrationsbüro Fortbildungen zur Stärkung der ehrenamtlichen Geflüchtetenhilfe zu verschiedenen Themen:

- Sprachen lernen mit Erwachsenen für Ehrenamtliche („Deutsch als Fremdsprache unterrichten“).
- Interkulturelle Kompetenz für Ehrenamtliche im Umgang mit Geflüchteten aus dem arabisch-islamischen Raum.
- Umgang mit abgelehnten Asylverfahren, Duldung und Rückkehrbegleitung.
- Umgang mit häuslicher Gewalt von Frauen und Kindern in Flüchtlingsunterkünften bzw. in Flüchtlingsfamilien.
- Gemeinwesenorientierte Integrationsarbeit und Flüchtlingshilfe (2-tägig).
- Selbstverständnis und Selbstcoachingmethoden für Ehrenamtliche in der Integrationsarbeit und Flüchtlingshilfe (2-tägig).
- Vertiefungsseminare für „Ehrenamtliche Integrationslots*innen“.
- Interkulturelle Kompetenz und Diversität.

Umgang mit häuslicher Gewalt von Frauen und Kindern in Flüchtlingsunterkünften bzw. in Flüchtlingsfamilien

Immer wieder erleben Akteure in der Integrations- und Flüchtlingshilfe, dass der Verlust von sozialen Netzwerken oder Beschäftigungsmöglichkeiten sowie die durchlebten traumatischen Situationen dazu führen können, dass es aggressive Ausbrüche von Familienmitgliedern gegen andere Familienmitglieder oder Kinder gibt.

Fragen, die sich daraus ergeben, gehen häufig in die Richtung, welches Verhalten kulturbedingt und vorrangig durch Informationen über hiesige Gesetzeslagen veränderbar ist, welches Verhalten psychotherapeutische oder psychiatrische Hilfen sinnvoll erscheinen lässt oder wann ein sofortiges Einschreiten durch Polizei und/oder Jugendamt erforderlich ist.

23. MÄRZ 2018
UMGANG MIT HÄUSLICHER GEWALT VON FRAUEN UND KINDERN IN FLÜCHTLINGSFAMILIEN UND FLÜCHTLINGSUNTERKÜNFTE

Informationsnachmittag zum Thema *Umgang mit häuslicher Gewalt*

Immer wieder erleben Aktive in der Integrations- und Flüchtlingshilfe, dass der Verlust von sozialen Netzwerken, von Zugehörigkeit und einer Beschäftigungsmöglichkeit, aber auch die durchlebten traumatischen Situationen dazu führen, dass es aggressive Ausbrüche von Familienmitgliedern gegen andere Familienangehörige oder Kinder gibt. Fragen, die sich daraus ergeben, gehen häufig in die Richtung, welches Verhalten kulturbedingt und vorrangig durch Information über baulige Gesetzelagen veränderbar sei, welches Verhalten psychotherapeutische oder psychiatrische Hilfen sinnvoll erscheinen lässt oder wann ein sofortiges Einschreiten durch Polizei, Jugendamt erforderlich würde. Die Veranstaltung soll zur Klärung von Hilfsmöglichkeiten und vor allem von Grenzen des ehrenamtlichen Engagements in Bezug auf häusliche Gewalt beitragen.

14.00 - ca. 17.30 Uhr
 Bildungspartner
 Main-Kinzig,
 Södothessen

Frankfurter Straße 20
 63571 Södothessen

Referenten:
 Krimelhauptkommissarin
 Bettina Termer
 Polizeipräsidentin u.
 Migrationsbeauftragter
 Mustafa Karaca

Andrea Leus u.
 Brigitte Machnitze
 (Frauen helfen Frauen e.V.)

Regina Deberle u.
 Jutta Vibrans (DJK Main-
 Kinzig e.V.)

Aylin Hoose u.
 Jürgen Guilleamon
 (Krisenambulanz)

**ANMELDUNG UND
 INFORMATION!**
 MAIN-KINZIG-KREIS
 INTEGRATIONSBÜRO
 Barbarossastraße 16-18
 63571 Södothessen
 integration@mkk.de
 06931/ 89-18254

Logos: WIR, MKK, Bildungspartner Main-Kinzig

Abbildung 20: Einladung zum Informationsnachmittag zum Thema „Umgang mit häuslicher Gewalt“.

UMGANG MIT HÄUSLICHER GEWALT VON FRAUEN UND KINDERN IN FLÜCHTLINGSFAMILIEN UND FLÜCHTLINGSUNTERKÜNFTE
 Informationsnachmittag zum Thema *Umgang mit häuslicher Gewalt*

Programm – Freitag, 23.03.2018

Begrüßung
 Integrationsbüro Main-Kinzig-Kreis
 Gesamtmoderation: Alexander Wicker, Bildungspartner Main-Kinzig

Einblick in die Polizeiarbeit
 14:00-15:00 Uhr Fachvortrag zum Thema „Häusliche Gewalt“
 Bettina Termer, Kriminalhauptkommissarin, Fachkommissariat K 12, Polizeipräsidentin Södothessen und Mustafa Karaca, Polizeioberkommissar und Migrationsbeauftragter des Polizeipräsidenten Södothessen

Einblick in die Fachberatung und die Arbeit im Frauenhaus
 15:00-16:00 Uhr Frauen helfen Frauen e.V. – Frauenhaus Hanau u. Frauenhaus Wächtersbach
 Andrea Leus und Brigitte Machnitze

16:00-16:30 Uhr Pause

Impulse aus der Familien- und Jugendhilfe
 16:30-17:00 Uhr Kinderschutzfachberatung des Zentrums für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Main-Kinzig e.V.
 Regina Deberle und Jutta Vibrans

Impulse aus dem Bereich Sozialer Dienst und Kinderschutzdienst
 17:00-17:30 Uhr Jugendamt Main-Kinzig-Kreis
 Aylin Hoose und Jürgen Guilleamon

17:30 Uhr **Austausch und offene Fragen**

Logos: MKK, Bildungspartner Main-Kinzig, WIR

Abbildung 21: Programm zum Informationsnachmittag.

Zu einer Veranstaltung, die zur Klärung von Hilfsmöglichkeiten und vor allem von Grenzen des ehrenamtlichen Engagements in Bezug auf häusliche Gewalt beitrug, lud das Integrationsbüro des Main-Kinzig-Kreises ein. Dazu wurde am Freitag, den 23. März 2018, von 14 bis 17 Uhr bei der Bildungspartner Main-Kinzig GmbH ein Informationsnachmittag veranstaltet. Migrationsbeauftragte des Polizeipräsidenten Södothessen sowie weitere Fachreferenten informierten über den Umgang mit häuslicher Gewalt von Frauen und Kindern in Flüchtlingsfamilien und Flüchtlingsunterkünften.

Veranstaltungsreihe „Zusammenleben in der Einwanderungsgesellschaft“

Das Integrationsbüro präsentierte im Frühjahr 2018 in Kooperation mit der Bildungspartner Main-Kinzig GmbH einen Veranstaltungszyklus, der das Thema „Zusammenleben in der Einwanderungsgesellschaft“ beleuchtete und dabei der Frage nachging, wie wir in einer vielfältigen Gesellschaft zusammenleben wollen. Hierzu wurden verschiedene Kursangebote geplant und organisiert. Insbesondere fünf Abendveranstaltungen, die sich der Diskussion verschiedener Aspekte des Zusammenlebens widmen sollten und dazu dienten, mit „alten und neuen Einheimischen“ ins Gespräch zu kommen. Damit das gelingen konnte, gab es die Möglichkeit, an diesen Abenden auch in verschiedene Sprachen zu dolmetschen. Zunächst wurde anfangs jeweils ein Impuls gegeben, und anschließend bestand die Möglichkeit zu einer ausführlichen Diskussion.

- Impressionen einer Reise zur Partnerstadt
Vortrag von Dr. Tevfik Severengiz

Seit Ende 2015 zählt die am Mittelmeer gelegene Stadt Fethiye offiziell zu den Partnerregionen des Main-Kinzig-Kreises. Der Austausch zwischen den Bürger*innen auf kultureller Ebene und im Bildungsbereich steht bei dieser Partnerschaft im Zentrum. So gehörte im Oktober 2017 auch für die Teilnehmer des VHS-Türkischkurses von Dr. Tevfik Severengiz eine Reise in die wunderschöne Region mit dem Traumstrand Ölüdeniz zum Höhepunkt ihres Kurses. Mit einem bilderreichen Vortrag im Haus der Bildungspartner Main-Kinzig ließ Dr. Severengiz die Eindrücke dieser Reise im Rahmen der Interkulturellen Wochen noch einmal Revue passieren. Dabei wurden viele interessante Einblicke in Geografie, Geschichte, Kultur



Abbildung 22: Eindrücke von der Reise zur Partnerstadt Fethiye des VHS-Türkischkurses von Dr. Severengiz.

und Alltag in Fethiye geboten.

Im Verlauf des sehr informativen Bildvortrags wurden außerdem viele Aspekte des türkischen Alltagslebens thematisiert. Die traditionell-religiösen Vorstellungen des Islam spielen für die Bewohner der Region eine große Rolle. Anders sieht es mit der aktuellen politischen Entwicklung aus. Hier zeigte sich für die Reisegruppe, dass die Menschen vor Ort die Politik durchaus kritisch beurteilen – auch wegen der wirtschaftlichen Krise. „Erdogan ist nicht die Türkei“ – diese Aussage vieler Menschen wurde durch die Reiseindrücke bestätigt. Herr Dr. Severengiz betonte, wie notwendig der kulturelle und zwischenmenschliche Kontakt für die Bürger des Landes sei, trotz oder gerade wegen der politischen Differenzen.

Dass Herr Dr. Severengiz auch hier in seiner Wahlheimat Gelnhausen Brücken baut, beweist er als engagierter Integrationslotse und Deutschlehrer bei seiner Arbeit mit jungen Migranten. Vier davon hatte er als Gäste eingeladen, die er im Anschluss an den Vortrag kurz vorstellte. Eine junge Frau aus der Türkei lebt schon seit vielen Jahren in Gelnhausen und arbeitet mittlerweile, nach etlichen Deutschkursen und einer erfolgreich abgeschlossenen Ausbildung, als pharmazeutisch-technische Angestellte. Die drei jungen Männer absolvieren zurzeit eine schulische bzw. berufliche Ausbildung. Alle fünf zeigen, dass Integration und interkultureller Austausch durchaus erfolgreich und bereichernd sind, wenn die Menschen aufeinander zugehen.

Weitere Veranstaltungen der Reihe „Zusammenleben in der Einwanderungsgesellschaft“ waren u. a.:

- Verbraucherkompetenz für Flüchtlinge
Vortrag: Verbraucherzentrale Hessen e.V.

Worauf muss ich aufpassen bei Verträgen, z. B. Handy, Internet, Fitnessstudio, bei Schulden und Inkassoverfahren? Wie werden Strom, Gas und Wasser in meiner Wohnung in Rechnung gestellt? Was ist mit Versicherungen? Diese Fragen sind für Einheimische eine Selbstverständlichkeit, stellen aber für Geflüchtete sowie Migrantinnen und Migranten oft große Schwierigkeiten dar. In diesem Vortrag für Ehrenamtliche in der Geflüchtetenarbeit, wie zum Beispiel Integrationslotsinnen und -lotsen, sowie für Geflüchtete, Migrantinnen und Migranten selbst, werden genau diese Fragen grundständig erläutert und Risiken aufgezeigt.

- Integration – wer eigentlich, wen und warum überhaupt?
Vortrag: Ulla Knoll

Sprache, Verhaltensmuster und Denkweisen sind die Grundpfeiler einer Kultur. Wie bei allem im Leben ist bei der Integration die Balance, die Ausgeglichenheit ein sehr wichtiger Aspekt. Wir alle tragen die Verantwortung dafür, ob Integration gelingt oder nicht. Ziel von Integration ist es, unterschiedliche Menschen zusammenzubringen zu einem Miteinander. Wie funktioniert Integration? Was ist mein Anteil dabei? Was beinhaltet ein „Miteinander“? Diese Fragen werden im Vortrag beantwortet. Integration heißt: Wege gemeinsam gehen, respektvolle Beziehungen aufbauen und in Würde miteinander umgehen.

- Das andere Afghanistan
Vortrag: Mahsa Taeë und Tillmann Schmalzried

Nach dem Sturz des Taliban-Regimes 2001 engagierte sich die afghanische Schriftstellerin und Journalistin Mahsa Taeë beim Wiederaufbau des Landes als Redakteurin für verschiedene Zeitungen und als Abgeordnete der verfassungsgebenden Versammlung. Nach einem Anschlag auf ihre Familie musste sie 2009 das Land verlassen und lebt seitdem in Deutschland. Zusammen mit dem Afghanistanexperten Tillmann Schmalzried von Amnesty International wird sie über die aktuelle Situation und Perspektiven des Landes berichten.

- Praxis der Begegnung. Chancen und Grenzen des christlich-islamischen Dialogs in einer pluralen Gesellschaft
Vortrag: Ayse Coskun-Sahin

Begegnung führt zum Dialog. Dialog aber setzt grundsätzliche Bereitschaft zur Offenheit und einen respektvollen Umgang voraus. Wie kann der interreligiöse Dialog gestaltet werden? Welche Formen des interreligiösen Dialogs bieten sich an? Hierfür lohnt es sich, den Blick zunächst auf die Anfänge des christlich-islamischen Dialogs zu richten. Folglich werden aus muslimischer Perspektive Themen und Bedingungen Betrachtung finden, die den heutigen christlich-islamischen Dialog in Deutschland prägen. Aus der Praxis der Begegnungen und des Austauschs werden Chancen und Gelingensfaktoren wie auch Hürden und Grenzen des interreligiösen Dialogs in einer religiös und kulturell pluralen Gesellschaft besprochen.

Projekte

Empowerment. Fit für soziale Integration und berufliche Entwicklung.



Das Empowerment-Projekt wird vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration im Rahmen des Landesprogramms WIR gefördert und verfolgt eine ganzheitliche Förderung im Sinne einer zukunftsweisenden Integrationspolitik. Indem Migrantinnen begleitet werden, die sich eine gesellschaftliche und berufliche Perspektive schaffen möchten, trägt das Empowerment zur Verhinderung individueller Folgen der Arbeitslosigkeit und sozialen Isolation bei.

Ziel ist es, Migrantinnen darin zu unterstützen, selbstbestimmt ihren Weg zu gestalten. Das Projekt gibt Information und Orientierung in Bezug auf z. B. das deutsche Gesundheits-, Sozial- und Bildungssystem, den Arbeitsmarkt, Möglichkeiten der Anerkennung von im Ausland erworbenen Bildungsabschlüssen u.v.a.m. Zudem soll das Projekt die Migrantinnen in den Rechtsstaat und die Gesellschaft integrieren und dabei unterstützen, eine Beschäftigung zu finden, die ihren Fähigkeiten, Qualifikationen und Wünschen entspricht.

Handlungsziel im Rahmen der Aktivierungshilfe ist es, die vorhandenen Fähigkeiten der Teilnehmerinnen zu autonomer Alltagsregie und Lebensorganisation zu kräftigen und Ressourcen freizusetzen, mit deren Hilfe sie die eigenen Lebenswege selbstbestimmt gestalten können. Dabei verfolgt das Projekt Ansätze zur nachhaltigen Verbesserung der Teilhabechancen von Migrantinnen, um die Integration von Geflüchteten als auch den gesamtgesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern und zu stärken. Das Projekt beabsichtigt damit einen Beitrag zum sozialen Wandel von Migrantinnen in Deutschland sowie die Überwindung von strukturellen Hindernissen.

Durch Arbeit werden Begegnungsräume geschaffen, in denen die Frauen zusammenkommen können. Die regelmäßigen Treffen sind Teil eines Stufenplanes zur Stärkung des Empowerments. Herzstück des Projekts ist dabei der **Interkulturelle Frauentreff. Von Frauen für Frauen.**

Der Interkulturelle Frauentreff macht es Frauen möglich:

- sich kennenzulernen und ins Gespräch zu kommen,
- die Vielfalt verschiedener kultureller Lebensweisen zu entdecken,
- gemeinsam etwas zu unternehmen und dabei mehr über die Angebote im Main-Kinzig-Kreis zu erfahren,
- eigene Themen einzubringen,
- von anderen Frauen zu profitieren,
- ihre Sprachkenntnisse zu verbessern und zu erweitern.

Brauchen Migrantinnen eine besondere Ansprache?

Die Antwort ist: ja und nein. Frauen in der Migration leiden häufiger an migrationsbedingter Isolation. Unsere Erfahrungen zeigen, dass sowohl der Migrationshintergrund als auch die Autonomie und Mobilität einen Einfluss auf integratives Verhalten und das Engagement, sich gesellschaftlich zu beteiligen, haben können. Das Projekt verfolgt das Ziel, Migrantinnen zielgruppenspezifisch anzusprechen, zu motivieren und zur Selbsthilfe zu befähigen.

Migrantinnen bilden eine wichtige Zielgruppe für den Integrationsprozess bzw. eine erfolgreiche Integration. Beispielsweise steuern sie im Rahmen der Kindererziehung die kindliche Entwicklung entsprechend bestimmter gesellschaftlicher Ziele, ferner stellen Migrantinnen eine relevante Größe gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Ressourcen und Potenziale. Voraussetzung für die Teilhabe sind eine ganzheitliche Förderung sowie eine erfolgreiche vorausgegangene Integration von Frauen in Gesellschaft und Arbeit.

Bestehende Beratungs- und Qualifizierungsangebote orientieren sich überwiegend an den Bedürfnissen und Handlungsmöglichkeiten einer mobilen Gruppe (Männer) sowie einer gebildeten Mittelschicht. Migrantinnen werden von diesen Angeboten vielfach nur unzureichend angesprochen und ihr Potenzial für den Integrationsprozess bleibt weitgehend unerschlossen.

Das Projekt verfolgt mit seinen verschiedenen Teilmaßnahmen eine (Re-)Emanzipierung von Migrantinnen. Frauen sollen ermutigt werden, die Energie (wieder)zu erhalten, sich (neu) zu organisieren und sich zu qualifizieren. Ebenso sollen ihnen Wege in die Gesellschaft aufgezeigt werden, d.h., der Fokus des Projekts liegt auf Integration und Teilhabe.

Verschiedene Maßnahmen sollen Migrantinnen dabei unterstützen, die Herausforderung der Integration zu bewältigen:

- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Vermittlung niederschwelliger deutscher Sprachkenntnisse
- Förderung vorhandener Ressourcen
- Inanspruchnahme schulischer und beruflicher Anerkennungsverfahren
- Entwicklung beruflicher Weiterbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten
- Integrationskurse für Frauen

Der Interkulturelle Frauentreff

Der Interkulturelle Frauentreff wird im Wesentlichen durch Frauen mit Migrationshintergrund belebt, die im Main-Kinzig-Kreis leben. Hier werden die unterschiedlichen Interessen der Migrantinnen kommuniziert, gebündelt und vernetzt. Der Interkulturelle Frauentreff ist eine wichtige und stabile Einrichtung, die wesentlich zur Verbesserung der Lebensqualität in der Kreisgesellschaft beiträgt.

Mithilfe der wöchentlichen Treffen innerhalb einer Projektstätte in Gelnhausen werden für die Frauen konstante Begegnungsräume außerhalb ihres sozialen Umfeldes geschaffen, die ihnen die Möglichkeit bieten, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen, sich Hilfe zu holen und ihre Kompetenzen zu stärken. Durch direkte Ansprechpartner und zuständiges Fachpersonal wird ihnen ebenso die Möglichkeit geboten, sich bedarfsgerecht zu informieren und selbstständig ihre Probleme zu lösen.

Durch verschiedene Projekte, wie beispielsweise die Erstellung eines Kochbuches, werden die Frauen dazu animiert, sich an Projekten selbstständig zu beteiligen. Ziel ist die Stärkung des Selbstbewusstseins sowie der Handlungskompetenz. Die Angebote resultieren aus der Kooperation mit den Frauen und ihrer dabei ermittelten Bedarfe. Ziel der jeweiligen Maßnahmen ist die Aktivierung der Migrantinnen für eine selbstbestimmte und chancengleiche Teilhabe.



Abbildung 23: Interkultureller Frauentreff.

Das Angebot umfasst(e) u. a.:

- Wöchentliches Treffen (montags) mit Migrantinnen seit dem Programmstart am 14.08.2017
- Verweisberatung: Fallbearbeitung innerhalb des Frauentreffs mit Weiterleitung an das zuständige Hauptamt, Ärzte, Kitas und Schulen
- Gastvortrag über Beratungs- und Hilfeeinrichtungen zur Unterstützung von Ratsuchenden und in Notsituationen befindlichen Frauen und Mädchen durch die Gleichstellungsbeauftragte des Main-Kinzig-Kreises
- Gastvortrag der Frauenberatungsstellen Wächtersbach und Hanau
- Gastvortrag ZKJF
- Infoveranstaltung zum Rosenmontag mit Kräppelessen
- Gastvortrag und Vorstellung der deutsch-iranischen Beratungsstelle für Frauen und Mädchen e. V. Frankfurt
- Infoveranstaltung Weltfrauentag mit Besuch der Hanauer Frauenwochen
- Erstellung eines Malheftes für Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter zu Integrationszwecken

- Vorbereitung zur und regelmäßige Teilnahme an der Veranstaltung zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen (Kinobesuch sowie anschließende Diskussion)
- Weihnachtsfeier für die Frauen des Interkulturellen Frauentreffs sowie ihre Familien
- Nawroz-Feier mit gemeinsamem Besuch in der Stadt Frankfurt
- Vorstellung des Projektes „Nähkurs mit Perspektive“ der Malteser
- Vorstellung des Programms Malteser-Integrationslotsen (ehrenamtlicher Dienst für die umfassende Begleitung von Zuwanderern)
- Ausbildung einiger Frauen zu Malteser-Lotsinnen
- Kunstworkshops, begleitet durch eine Künstlerin aus dem Iran (ebenso Teilnehmerin des Interkulturellen Frauentreffs)
- Teilnahme an den Frauenzentraltagungen des LAG Offenbach (Wochenendseminare in Fulda)
- Gemeinsames Kochen
- Gemeinsames Handarbeiten
- Stadtrundgänge
- Museumsexkursionen
- Konversationskurse
- Anmietung eigener Projekträume für die offene Integrationsarbeit

Alle Maßnahmen werden bei Bedarf (und in Zeiten, an denen keine Betreuung durch Kita, Schule, Hort stattfindet, also insbesondere an den Veranstaltungen am Wochenende) von einer Kinderbetreuung begleitet. Das Betreuungsangebot trägt der spezifischen Situation vieler Mütter Rechnung, die häufig ein nur sehr eingeschränktes zeitliches Budget haben. Durch die Kinderbetreuung können sie eine Teilnahme an den integrationsfördernden Angeboten des Projekts mit der Erziehung der Kinder und der Organisation ihres Haushaltes vereinbaren.



Abbildung 24: Ausbildung zu Integrationslotsinnen bei den Maltesern.



Abbildung 25: Künstlerin Farzaneh Ravesh leitet regelmäßig Kunstworkshops.



Abbildung 26: Kunstworkshop mit Farzaneh Ravesh.



Abbildung 27: Gemeinsam Kunsttechniken entdecken und anwenden.



Abbildung 28: Ausflug nach Frankfurt am Main.



Abbildung 29: Auf dem Weg nach Fulda zur Frauentraltagung der LAG in Offenbach.



Abbildung 30: Gemeinsame Handarbeit im Interkulturellen Frauentreff.

Teilprojekte und Kooperationen

Die Vernetzung mit kommunalen Akteuren auf dem Gebiet der Integration und Frauenförderung ist hier von besonderer Bedeutung.

- **Konversationskurs für Frauen**

Unterstützt von einer Projektmitarbeiterin wird ein wöchentlicher Konversationskurs angeboten. Hier bekommen die Teilnehmerinnen des Interkulturellen Frauentreffs die Möglichkeit, ihre Sprachkenntnisse zu erweitern und in einen aktiven Austausch mit anderen Teilnehmerinnen zu kommen.

- **Deutschkurse für Frauen**

In Kooperation mit der Bildungspartner Main-Kinzig GmbH werden viermal wöchentlich Deutschkurse angeboten. Mit den Deutschkursen werden sowohl Level A1 als auch Level B1 abgedeckt. Damit vor allem Mütter mit kleinen Kindern die Möglichkeit bekommen, an einem Deutschkurs teilzunehmen, wird während der Kurse eine Kinderbetreuung angeboten.

- **Heba Hilfe e.V.**

HeBa Hilfe e.V. ist ein gemeinnütziger Verein mit dem Zweck, Menschen in unserer Heimat zu unterstützen. Besondere Aufmerksamkeit gilt hierbei Kindern, Jugendlichen und Familien. Die Kooperation zwischen Interkulturellem Frauentreff/Migrantinnen und der HeBa Hilfe e.V. verfolgt dabei den Ansatz im Sinne von „alle füreinander“.

- **Malbuch-Projekt**

Erstellung eines Malheftes für Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter zu Integrationszwecken mit folgenden inhaltlichen und gestalterischen Schwerpunkten:

- Ausmal-, Such- und Wimmelbilder als Grundlage für erste Gesprächsanlässe, Kennenlernen des Main-Kinzig-Kreises
- Kennenlernen erster einfacher Begriffe in deutscher Sprache

Gemeinwesenarbeit

Die Landesregierung hat im Jahr 2015 das Förderprogramm „Gemeinwesenarbeit“ aufgelegt. Ziel der Förderung ist es, die Kommunen bei der positiven Entwicklung ihrer Quartiere und Gebiete, in denen sich soziale Problemlagen häufen, mit passgenauen, innovativen und sozialintegrativen Maßnahmen zu unterstützen und zu stärken. Durch die geförderten Maßnahmen der Gemeinwesenarbeit in sogenannten sozialen Brennpunkten bzw. Stadtteilen sollen die Entwicklungsperspektiven für die Menschen in den Bereichen Integration, Bildung und Beschäftigung verbessert werden.

Maintal befindet sich seit 2017 mit dem Projekt „Zusammenwachsen in Maintal-Bischofsheim“ in der Förderung, Erlensee seit 2018 mit dem Projekt „Römerspielplatz für Alle“ und Bruchköbel seit 2018 mit dem Projekt „SozialRaum Innenstadt“.

Für die verantwortlich Koordinierenden auf Landkreis- und kommunaler Ebene finden unterjährig regelmäßige Vernetzungstreffen an den jeweiligen Projektstandorten statt.

MitSprache – Deutsch4U

Hessen fördert mit seinem Landesprogramm „MitSprache – Deutsch4U“ niedrigschwellige Deutschkurse für Geflüchtete, die rechtlich keinen Anspruch auf die Teilnahme an Integrationskursen und somit auch Deutschkursen haben.

Das Programm richtet sich vorrangig an Geflüchtete, Asylbewerber und geduldete Ausländer*innen. Damit stellt das Landesprogramm einen weiteren Schritt zur Integration von Geflüchteten dar.

Durch das Angebot konnte Geflüchteten, über deren Asylantrag noch nicht entschieden wurde, in Gründau, Maintal, Schlüchtern und Wächtersbach ein früher und passgenauer Deutschspracherwerb ermöglicht werden.

Ehrenamtliche Flüchtlingshilfe

Das Förderprogramm für ehrenamtliche Flüchtlingshilfe in Landkreisen und Kommunen wird von der Hessischen Staatskanzlei gefördert. Die Landesregierung stellt somit Gelder zur Verfügung, welche im Jahr 2018 vom Main-Kinzig-Kreis für die Kreiskommunen beantragt wurden. Insbesondere dienen die Fördergelder für Maßnahmen zum Auf- und Ausbau der Initiativen Flüchtlingshilfe, aber auch zur Anerkennung des durch die vielen Helfer*innen Geleisteten. Schließlich ist die Arbeit der freiwilligen Helfer*innen vor Ort ein wesentlicher Baustein für eine gelingende Integration der bei uns bleibenden Flüchtlinge.

Mit dem Programm soll die Lebenssituation der Flüchtlinge verbessert und dabei geholfen werden, neue Wege des Zusammenlebens vor Ort zu finden. Gemeinsam mit den unterschiedlichen gesellschaftlichen Akteuren im kommunalen Bereich wird die Aufnahme- und Integrationskultur unterstützt.

2018 wurden folgende Programme über die ehrenamtliche Flüchtlingshilfe der Hessischen Staatskanzlei gefördert:

- Theatervorstellung der Theatergruppe Ulüm in Gelnhausen
- Aufbau eines lokalen Bündnisses der Flüchtlingshilfe „StartUp“ sowie ein Bewerbungscoaching für Flüchtlinge „StartJob“ in Gründau
- Ehrenamtsfeier für Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe in Rodenbach
- Veranstaltung für Ehrenamtliche aus Schlüchtern auf der Burg Brandenstein

„Oh Gott, die Türken integrieren sich!“

Theaterveranstaltung Theater Ulüm in der Stadthalle in Gelnhausen, gefördert durch die Hessische Staatskanzlei

Deutsch-türkische Befindlichkeiten und das schwierige Thema der Integration standen im Mittelpunkt bei der leichthändig inszenierten Komödie „Oh Gott, die Türken integrieren sich!“ des Ensembles Ulüm, der einzigen professionellen türkischen Theatergruppe Süddeutschlands, mit Spielstätte in Ulm. Die sechs Darsteller sorgten mit 350 Gästen für ein volles Haus in der Stadthalle und beste Unterhaltung beim deutsch-türkischen Publikum.



Abbildung 31: Interview mit Mehmet Dasch (Atilla Cansever) zum Thema „Vorbildliche Integration“.

Was bedeutet Integration eigentlich? Ein erfolgreich bestandener Einbürgerungstest? Die Angleichung an deutsche Kultur, Ess- und Lebensgewohnheiten? Dass Integration immer die Begegnung zweier Kulturen mit sich bringt, die sich dabei gegenseitig beeinflussen und verändern, davon handelt auch dieses Stück der Gruppe Ulüm.

Im Mittelpunkt des turbulenten Geschehens in vier Akten steht die türkische Familie Dasch. Das Familieneroberhaupt, Mehmet Dasch (Atilla Cansever), kam schon vor 42 Jahren aus Anatolien nach Deutschland und musste sich als junger Gastarbeiter ganz allein durchschlagen. Schnell lernte er die Doppelmoral der Deutschen am Fließband kennen, wo der allzu emsige Akkordarbeiter vom Betriebsrat ausgebremst wird: „Langsam, Kollege! Wenn alle hier so arbeiten, wird bald die Stückzahl erhöht!“ Auch als endlich seine Frau Fikriye (Hatice Onar) nachkommen darf, wird das Leben nicht wirklich leichter.

Das Ehepaar bekommt zwei Kinder, doch Fikriye begehrt bald auf: Sie will nicht mehr nur zu Hause sitzen und kochen. Als „Emanzefrau“ stellt sie Mehmet vor neue Herausforderungen, nicht zuletzt durch die Beeinflussung von Tochter Remziye, denn Remziye überredet, gemeinsam mit ihrem Freund Christian ihre Eltern, den deutschen Pass zu beantragen. Für viel Heiterkeit sorgte beim deutschen Publikum die Darstellung der Deutschen durch die türkischen Schauspieler. Christian und auch Wolfgang, der zukünftige Schwiegervater von Sohn Remzi, sind herrliche Typen, die durch ihre Art der Annäherung an die türkische Kultur bald für Irritationen bei Mehmet Dasch sorgen.



Abbildung 32: Mehmet und Fikriye Dasch beim Einbürgerungstest mit der Verwaltungsangestellten.

Doch zuerst muss der Einbürgerungstest bestanden werden. Warum Mehmet nach 42 Jahren in Deutschland die Sprache immer noch nicht perfekt beherrscht, erklärt er der Verwaltungsangestellten im Einbürgerungsverfahren sehr eindrücklich: „Unter Tage und am Fließband gab es keinen Deutschkurs! Dafür habe ich dieses Land mit aufgebaut.“ In dieser nachdenklich machenden Szene wird das ganze Dilemma der Situation der ersten Gastarbeiter im Nachkriegsdeutschland erkennbar.

Allerdings geht es in der turbulenten Komödie schon bald wieder humorvoll zu, als das Ehepaar Dasch bei Wolfgang, dem zukünftigen Schwiegervater von Remziye, auftaucht, um „nach dem Mädchen zu fragen“ – eine vornehme türkische Umschreibung für handfeste Verhandlungen bei der Brautwerbung über Gold, Geld und die Finanzierung der Erstausrüstung. Dabei erweisen sich die Verhandlungspartner mindestens als ebenbürtig. Wolfgang, durch Urlaubsreisen in die Türkei schon gut vertraut mit den entsprechenden Traditionen, wickelt Mehmet Dasch dabei so geschickt um den Finger, dass der am Ende resigniert auf-



Abbildung 33: Ehepaar Dasch bei Petras Vater zu Verhandlungen bei der Brautwerbung.

stöhnt: „Er ist bestimmt ein geheimer Türke!“ Doch auch die Familie Dasch verändert sich in der neuen Heimat Deutschland. Im Einbürgerungstest überrascht Fikriye die Sachbearbeiterin mit breitestem Schwäbisch. Mehmet dagegen bleibt sich treu und glänzt mit wunderbaren Wortkreationen im „türkischen Hochdeutsch“. Sind das nun schwäbische Türken oder türkische Schwaben? Und ist das Integration? Auch dem schwierigen Thema „EU-Beitritt der Türkei“ kann das Ensemble Ulüm durchaus komische



Abbildung 34: Tosender Applaus für das türkische Ensemble der Theatergruppe Ulüm.

Seiten abgewinnen: „Die Tür in die EU kann nur von innen geöffnet werden!“ Und gäbe es wirklich eine Volksabstimmung darüber, so wäre wohl weder bei den Türken noch bei den Deutschen eine Mehrheit dafür zu haben ...

Doch egal ob Christen, Muslime oder Juden: Das Stück ist in jedem Fall ein Plädoyer für Toleranz und gegenseitiges Verständnis. Die Familie Dasch demonstriert mit viel Witz, List und türkischem Humor, dass man seine Wurzeln in der neuen Heimat nicht aufgeben muss und dennoch voll integriert sein kann – Integration zum Mitlachen eben. Dafür erhielt das Ensemble am Ende begeisterten Applaus in der Stadthalle Gelnhausen.

Netzwerke

Als zentrale Aufgabe sehen wir die Versorgungskoordination. Effektive Vermittlung von Hilfen und Informationen ermöglichen es Zugewanderten, ihr Selbsthilfepotenzial zu entfalten und damit chancengleich am Leben in der Gesellschaft teilzunehmen.

Die Vernetzung und Zusammenarbeit mit den Organisationen der Integrationsarbeit sowie der Austausch von Know-how zu den Themen Migration und Integration ist eines unserer Ziele und bildet die Basis für eine bedarfsgerechte zielorientierte Integrationsarbeit.

Mit dem Ziel, Hilfen und Informationen effektiv zu vermitteln, haben wir ein Netzwerk aus zuverlässigen Ansprechpartnern für Integrationsthemen gebildet und ausgeweitet:

- Arbeitsgruppe Häusliche Gewalt in Gemeinschaftsunterkünften und geflüchteten Familien
- Arbeitsgruppe Flüchtlingshilfe
- Arbeitsgruppe Teilzeitausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege
- Netzwerk der Integrationskursträger
- Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Hessen e.V.
- Bildungspartner Main-Kinzig
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
- Caritasverband für den Main-Kinzig-Kreis
- Deutsches Rotes Kreuz – Kreisverband Gelnhausen e.V.
- Diakonisches Werk Gelnhausen
- Diakonisches Werk Hanau
- Internationaler Bund
- Jugendmigrationsdienste
- Ehrenamtliche Integrationslotsen im Main-Kinzig-Kreis
- Hessische Fördereinrichtung für junge Zugewanderte
- Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
- Polizeipräsidium Südosthessen
- Maltester-Integrationsdienst Main-Kinzig-Kreis
- Heba Hilfe e.V.
- Sportjugend Hessen
- Beramí e.V. Frankfurt
- Deutsch-iranische Beratungsstelle für Frauen und Mädchen e.V.
- Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte des Main-Kinzig-Kreises
- Praxis für Gesundheitsförderung
- Profamilia
- Sozialdienst katholischer Frauen e.V.
- Zentrum für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Main-Kinzig-Kreis
- Frauenberatungsstellen Hanau und Wächtersbach
- Deutscher Frauenring e.V.



Amt für Sicherheit, Ordnung, Migration und Integration

Integrationsbüro

Barbarossastraße 16–18

63571 Gelnhausen

integration@mkk.de

www.mkk.de